

schwer sich Menschen lösen von geschichtlich gewachsenen Vorstellungen, die durchaus nicht immer christlichem Geist ihr Entstehen verdanken. Vom Menschlich-Allzumenschlichen, das dieses Dokument in seinen wesentlichsten Aussagen zu verhindern suchte (siehe die Vorgänge vom Oktober 1964!), sei ganz abgesehen. Es mutet uns heute jedenfalls geradezu unglaublich an, daß einer der profiliertesten Konzilsväter zur Vorlage des Textes sagen konnte: „Das Schema sündigt im Übermaß, weil es behauptet, daß derjenige der Achtung würdig ist, der seinem Gewissen folgt, auch wenn er sich täusche“ (87).

Der Kommentar gliedert sich in zwei Teile: Der erste bringt den Text der Erklärung im Original und in einer guten Übersetzung. (Sinnstörender Fehler: „... so daß niemand ... gezwungen wird ... nach seinem Gewissen zu handeln“ [25]. Es muß heißen „... daß niemand gezwungen wird, gegen sein Gewissen zu handeln, noch daran gehindert wird, nach seinem Gewissen zu handeln“.) Der zweite Teil enthält sieben Kommentare aus der Feder der kompetentesten Männer, denn sie waren entweder die Verfasser der Erklärung von den ersten Entwürfen an oder Mitarbeiter bis zur endgültigen Textgestalt. Congar zeigt auf, was die Bezeichnung „Erklärung“ besagen will. Hamer macht mit der höchst interessanten Geschichte der Erklärung vertraut. Murray legt die Entwicklung der Lehre der Kirche über die RF dar, Pavan deckt die wesentlichen Elemente des Rechts auf RF auf. Benoit begründet die RF aus der Offenbarung und De Smedt handelt von den pastoralen Auswirkungen der Erklärung, während Willebrands die Zusammenhänge zwischen RF und Ökumenismus deutlich macht. Im Anhang sind noch einschlägige Texte zur RF beigefügt: 1. Texte über die RF in anderen Konzilsdokumenten, 2. Päpstliche Verlautbarungen, 3. Texte des Ökumenischen Rates der Kirchen und 4. Texte der Vereinten Nationen. So ist hier ein Werk entstanden, das uneingeschränktes Lob verdient.

Schwaz/Tirol

Josef Steindl

SCHILLEBEECKX E. / WILLEBRANDS J. / VISSER'T HOOFT W. / DE LANGE D. / TRIMBOS C. / SCHUYT W., *Christentum im Spannungsfeld von Konfessionen, Gesellschaften und Staaten*. (155.) Verlag Herder, Wien 1968. Paperback S 75.—, DM/sfr 12.—.

Das Bändchen mit sechs Beiträgen engagierter Christen aus dem niederländischen Raum ist ein gutes Beispiel für ernsthafte Erwachsenenbildung nach dem Konzil. Über die wichtigsten Fragen der nachkonziliaren Kirche bringt es Informationen von anerkannten Fachleuten. Dabei begegnet man in allen Beiträgen einer großen Offenheit und dem Mut, neue Probleme als solche zu sehen und

neu anzupacken — Eigenschaften, die gegenwärtig ganz allgemein den niederländischen Katholizismus auszeichnen.

Drei Themenkreise werden behandelt: das Verhältnis des Christen zur heutigen Welt, die ökumenische Bewegung nach dem Konzil und das veränderte Verhältnis von Mann und Frau. Zum ersten gelingt es E. Schillebeeckx, mit seiner gewohnten theologischen Präzision die tieferen Ursachen für das geänderte Weltverhältnis der Kirche aufzuzeigen. D. de Lange gibt sehr beachtenswerte Anregungen für den Dialog mit unseren nichtchristlichen Mitmenschen, und W. Schuyt, Mitglied des holländischen Parlamentes und Vorsitzender der niederländischen Pax-Christi-Bewegung, zeigt konkret auf, wie heute eine Strategie für den Frieden geführt werden könnte und müßte. J. Willebrands, Kardinal und Präsident des Sekretariates für die Einheit der Christen, und W. Visser't Hooft, langjähriger Generalsekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen, beide Holländer, zeichnen mit gewohnter Meisterschaft die ökumenischen Aufgaben nach dem Konzil. Ein auf den ersten Blick etwas aus dem Rahmen des Buches fallendes Thema, das veränderte Verhältnis von Mann und Frau, wird vom Arzt Dr. C. Trimboos behandelt. Nach der Lektüre seines Beitrages ist man jedoch nicht nur erfreut über die weiten und zuversichtlichen Zukunftsperspektiven, die er aufzuzeigen vermag, man versteht auch, daß ein solcher Artikel unbedingt in einen Band gehört, der dem Frieden in der heutigen Welt dienen will.

ASHEIM IVAR, *Kirche, Mystik, Heiligung und das Natürliche bei Luther*. Vorträge des Dritten Internationalen Kongresses für Lutherforschung. Järvenpää/Finnland. 11. bis 16. August 1966. Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1967. Kart. DM 28.—.

Über 110 Lutherforscher aus der ganzen Welt waren beim Dritten Lutherforschungskongreß. Während die ersten beiden Kongresse ein festes Hauptthema hatten (Aarhus/Dänemark 1956 über Lutherforschung heute, Münster 1960 über Luther und Melancthon), wurden diesmal mehrere ungeklärte Fragenkreise behandelt, nämlich: Luther und die Mystik, die Frage nach der Kontinuität der Kirche, das Problem des Natürlichen bei Luther, das Heiligungsproblem bei Luther in der Auseinandersetzung mit den Schwärmern. Die Sammlung dieser Vorträge empfiehlt sich selbst. Wer immer sich ernsthaft mit der heutigen Lutherforschung auseinandersetzen will, wird die hier vorgelegten Studien zu berücksichtigen haben. Einige Beiträge stechen besonders dadurch hervor, daß sie die Forschung wirklich weiterführen, wie etwa der Artikel von Heiko A. Oberman über die Mystik. Zusammen mit den beiden Korreferaten zeigt er, daß Luthers Theologie viel mehr mit dem mittelalter-